



Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich und Weststadt

März 1993

Auch in Endenich: Ausländer, Nachbarn, Freunde

An der Wiege Endenichs stand ein Ausländer: Antinius. Nach ihm wurde die Siedlung benannt. Und seither sind die Zuwanderer nicht mehr wegzudenken.

Viele Endenicher Familien sind vor langer Zeit aus der Fremde zugezogen. Aus Fremden sind Nachbarn und Freunde geworden. Viele haben die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Nur die Namen erinnern noch an die Wurzeln in der Ferne. Die Kinder sind schon echt bönnische Pänz.

Soldaten, Händler, Priester

Die Liste reicht von A wie Andrzejewski bis Z wie Ziolko. Aus allen Himmelsrichtungen kamen sie über die Jahrhunderte. Ununterbrochen. Immer neue. Als Soldaten Römer und Franzosen, als Händler Juden und Muslime, als Kriegsgefangene Polen und Ukrainer, als Köche, Kellner und Gastwirte Griechen, Italiener, Jugoslawen, als Handwerker, Ärzte, Priester die Luxemburger, Türken, Spanier und Italiener. Die Liste ist endlos.

Arbeitgeber für 6000 Bonner

Sie kamen mehr oder weniger freiwillig. Sie finden bei uns ihr Auskommen und tragen wesentlich dazu bei, daß unsere Gemeinschaft funktioniert. Mindestens 1300, zwölf von 100 Endenichern, sind Zuwanderer von jenseits der deutschen Grenzen. Die meisten kommen aus der Türkei, dem ehemaligen Jugoslawien, Italien, Spanien, aus Marokko und dem Iran.

Rund 300 ausländische Arbeitgeber (Botschaften nicht mitgerechnet) geben in Bonn 6000 Menschen Arbeit; viele davon sind Deutsche. Die Chefinnen und Chefs bezahlen Steuern und Sozialabgaben so wie die Mehrzahl der rund 40 000 auslän-

dischen Beschäftigten (Kinder eingeschlossen) in Bonn. Experten haben ausgerechnet, daß unserer Renten ohne sie hierzulande schon bald nicht mehr sicher wären.

Pater Marino und ausländische Spezialitäten

In Endenich würde manches nicht so gut laufen, gäbe es die Nachbarn aus der Fremde nicht. Jahrelang war Pater Marino aus Spanien die Stütze des Lebens der katholischen Gemeinde und darüber hinaus. Die traditionellen deutschen Gaststätten bekochten ihre Gäste schon lange nicht mehr allein: Fast jedes zweite Restaurant entführt mit seinem Speisezettel auf den Balkan, nach Italien, Griechenland. Änderungsschneider aus der Türkei und Vietnam helfen ebenso wie der deutsche Schneider Simon Geld sparen.

Geteilte Freud, geteiltes Leid

Sie sind ein Teil des normalen Endenicher Lebens. Mit Freuden und Verpflichtungen wie ihre eingewohnten deutschen Nachbarn. Hassan Yöngel und sein Frau Emine, seit 14 Jahren mit seiner Änderungsschneiderei in der Röckumstraße, haben am Wochenende das gleiche Programm und den gleichen Streß wie Ministerialrat Dr. Veltrup aus dem Wirtschaftsministerium: Hassan muß seinen Sohn Volkan (geboren in Bonn) und Bernhard seinen Robert (1986 aus Mexiko gekommen) zum Turnier des Endenicher Fußball-Vereins bringen. Dort zählt schon lange nicht mehr die Herkunft, sondern allein das erfolgreiche Zusammenspiel.



Übrigens:

Viktoria! Viktoria?

Ein Sieg war es sicherlich nicht, aber ein erster Hoffnungsschimmer für die Radfahrer/-innen, die für ihre Fahrt in die Innen- oder Nordstadt die Viktoriabrücke benutzen. Auch sind hier nicht aller guten Dinge drei, sondern mindestens vier. Denn alle bisherigen Anträge wurden von Verwaltung und CDU/FDP kategorisch abgelehnt: ob es die Anlage eines Fahrradweges auf dem Gehweg war (sowieso problematisch wegen den Konflikten mit den Fußgängern) oder auf der Fahrbahn, mal unter Wegnahme von einer Fahrspur, mal unter Verzicht auf zwei Fahrspuren oder als Suggestivradweg.

Zumindest der Verwaltung allerdings kamen langsam Bedenken. Sie erklärte, daß die Situation auf der Viktoriabrücke unbefriedigend sei und daß sie Untersuchungen vornehmen und unaufgefordert einen Vorschlag vorlegen wolle.

Nun sind wir gespannt, welche neue Variante im Stadthaus noch das Licht der Welt erblicken wird. Vielleicht wird die Viktoriabrücke links und rechts erweitert oder um eine weitere Ebene aufgestockt?

Wer lebt auf wessen Kosten?

Asylanten, Ausländer leben auf unserer Kosten - das ist ein häufiges Argument in der Asyl- und Ausländerdebatte. Sicherlich, es gibt Mißbräuche, die abgestellt werden müssen. Gleichzeitig wird aber übersehen, daß wir in den reichen Industrienationen vielfach auf Kosten der Bevölkerung in den Entwicklungsländern leben. Billige Preise für die Produkte der Dritten Welt werden erkaufte mit geringen Löhnen, mit schlechten Arbeits- und Lebensbedingungen. Ein Beispiel ist der vielgeliebte Muntermacher Kaffee.

Der Kaffeepreis ist heute so niedrig wie nie zuvor. Mußte ein Facharbeiter 1977 noch 1,5 Stunden arbeiten, um ein Pfund Kaffee kaufen zu können, so genügen heute 10 Minuten. Gleichzeitig sind die Konsumgüter, die wir produzieren und in die Dritte Welt exportieren, teurer geworden. So leben wir in den Industrieländern auf Kosten der ärmeren Länder. Am härtesten trifft dies die Kleinbauern in Afrika und Lateinamerika, die Kaffee

anbauen. Obwohl sie immer mehr arbeiten, verdienen sie heute viertel weniger als vor 15 Jahren. Durch sinkende Preise geraten sie unter Druck und müssen versuchen, dies durch Produktionssteigerungen auszugleichen. Die Folge sind Überangebot und weiter sinkende Preise - eine Spirale ohne Ende. Allein Afrika erhielt im letzten Jahrzehnt 30% weniger Devisen, weil die Rohstoffpreise sanken. Bei vielen geht es nur noch um das nackte Überleben.

Nachgerückt



Ute Kläser ist als Sachkundige Bürgerin im Stadtplanungsausschuss nachgerückt. Den Personennahverkehr, eine umwelt- und frauenfreundliche Stadtplanung will die 33jährige Juristin zu ihren Schwerpunkten machen. Erreichbar ist sie unter Tel. 62 52 75.

Polizeiwoche ist da!

Schon seit dem 18. Januar 1993 ist die neue Polizeiwoche Enderich für die Bürger/-innen geöffnet. In der Pastoratsgasse Nr. 25 haben PHM Kowarsch und seine Kollegen die Räume im Parterre bezogen.

Die Woche ist

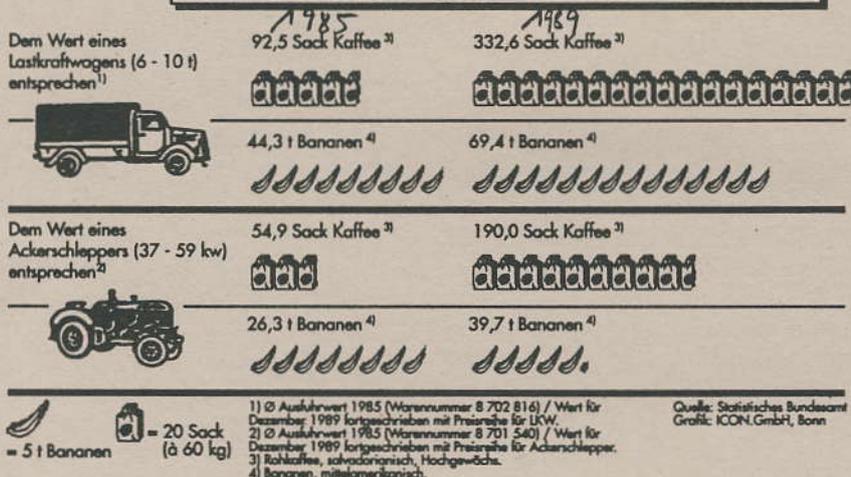
Montag - Freitag 9 - 11 Uhr
Montag, Mittw, Freitag 13 - 15 Uhr
Dienstag, Donnerstag 16 - 18 Uhr
geöffnet. Telefonisch kann die Polizeiwoche unter Rufnummer 62 28 93 oder 6234 61 erreicht werden.

Mit der neuen Polizeiwoche soll der Kontakt zwischen Bevölkerung und Polizei weiter verbessert werden. Die langen Wege zur Citywache in der Bornheimer Straße werden überflüssig. Die Endericher Polizeibeamten stehen den Bürger/-innen vor Ort zur Verfügung.

Neben ihren üblichen Arbeiten (Aufnahmen von Anzeigen, Vernehmungen u.ä.) stehen die freundlichen Beamten der Bevölkerung in allen polizeilichen Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Verfügung. Wir werden uns in Zukunft an den "Ortspolizisten" im Straßenbild Enderichs gerne gewöhnen. "Die Polizei, Dein Freund und Helfer" ist das Motto von PHM Kowarsch und seinen Kollegen, nach dem sie ihren Dienst in Enderich versehen wollen.

Bgm. Dieter Witte, Stv. Eva Günther-Berger und Bzv. Gisela Haas sind froh, daß mit der Einrichtung der Endericher Polizeiwoche ihre jahrelangen Bemühungen zum Erfolg geführt haben.

Verfall der Rohstoffpreise Austauschverhältnisse an der deutschen Grenze



Transfair = Gerechte Preise

Es geht anders, dazu können auch wir als Verbraucher und Verbraucherinnen beitragen. Seit vielen Jahren gibt es in "Dritte-Welt-Läden" sogenannten "fair" gehandelten Kaffee, der möglichst direkt vom Kleinbauern bezogen wird. Er ist etwa 20% teurer als "normaler" Kaffee; die Bauern erhalten 60% des Kaufpreises vorab. Dies ist ein gerechter Lohn für harte Arbeit. Dieser Preis hilft, die Existenz der betroffenen Kleinbauern zu sichern. Damit Kunden und Kundinnen nicht jedes Mal in den - meist entfernten - Dritte-Welt-Laden gehen müssen, setzt sich eine Arbeitsgemeinschaft aus kirchlichen, gewerkschaftlichen und politi-

schen Gruppen, u.a. die Friedrich-Ebert-Stiftung, in Kaufverhandlungen mit Handelsketten dafür ein, daß dieser Kaffee auch in Supermärkten angeboten wird.

10 Millionen Mark mehr Einkommen bedeutet es für die Kleinbauern, wenn nur 1% unseres Kaffees "fair" bezahlt würde!

In Bonn ist der Kaffee schon bei Spinnrad, Poststr. 4 (am Bahnhof) erhältlich.

Weitere Informationen und Materialien (Broschüren, Plakate) erhalten Sie bei Transfair e.V., Sülzburger Str. 144, 5000 Köln 41 und der Friedrich-Ebert-Stiftung, Godesberger Allee 149, 5300 Bonn 2, Tel. 883-582 (Aktion Fairer Kaffee).

Aus der Geschichte lernen in Eendenich

Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte kann gerade in der heutigen Zeit, wo die Schrecken von Rassismus und Ausländerfeindlichkeit wieder in Deutschland zu spüren sind, einen wichtigen Beitrag leisten, um zu verdeutlichen, wohin das Schweigen angesichts solcher Verbrechen in der eigenen Umgebung führen kann.



Eine Gedenktafel am Kloster "Zur Ewigen Anbetung" in Eendenich erinnert an das Schicksal von 474 Bonner Juden, die von hier in die Konzentrationslager deportiert wurden.

Vor 50 Jahren wurden die jüdischen Mitbürger aus Bonn, die im Eendenicher Kloster zusammengezogen worden waren, in verschiedene Vernichtungslager deportiert. Von den 474 Lagerinsassen haben nur acht Menschen überlebt - drei Frauen leben heute noch. Einen großen Teil der Aufarbeitung dieser Geschichte hat der Verein an der Synagoge e.V. übernommen. Er hat im vergangenen Jahr zusammen mit dem Bonner Stadtarchiv auch die Ausstellung im Eendenicher Kloster gestaltet. In Ergänzung dieser Arbeit gibt es jetzt speziell für Eendenich einen Arbeitskreis der Trinitatiskirchengemeinde, der Augenzeugen sucht, die sich noch an jüdische Mitbürger aus Eendenich erinnern können.

Um 1935 lebten in Eendenich vor allem die Mitglieder der verzweigten Familien Appel und Sommer. Manche erinnern sich noch an die Viehhändler Karl und Walter Sommer, die in dem Haus Ecke

Eendenicher Straße/Effertzstraße wohnten und um 1940 gerade noch rechtzeitig im geliehenen Auto aus Eendenich flohen. Bekannt war auch der Metzgermeister Daniel mit seiner Familie aus der Euskirchener Straße, dessen Geschäft (vermutlich als einziges in Eendenich) in der Prognomnacht 1938 beschädigt wurde. Einigen Eendenichern ist auch noch das "Matzenbrot" in Erinnerung, das die jüdischen Familien selbst gebacken haben und bereitwillig Nachbarn und Bekannten anboten.

Gibt es noch mehr Augenzeugen oder weitere Informationen zu diesen Familien oder zu den Familien Frank, Hirsch, Naschewski, Pisetzki und Seligmann? Dann nehmen Sie bitte Kontakt auf mit
M. Geffert Tel. 62 71 63
V. Hallwirth Tel. 62 22 50
A. Mulder Tel. 65 03 63.

Springmaus - Willkommen in Eendenich!

Ohne Scherz: am 1. April bittet das Springmaus-Theater in Eendenich zur Premiere. Das neue Domizil (die ehemalige alte Turnhalle in der Frongasse) geht langsam der Vollendung entgegen. Dann steht dieses Haus mit ungefähr 250 Plätzen dem Bonner und natürlich dem Eendenicher Publikum zur Verfügung. Unser Ortsteil hat mit diesem weit über die Grenzen der Stadt bekannt gewordenen Improvisationstheater eine erhebliche Aufwertung erfahren. Damit haben sich auch die jahrelangen Bemühungen - oft gegen den heftigen Widerstand der Eendenicher CDU - der Eendenicher Kommunalpolitiker Dieter Witte, Horst Bachmann, Gisela Haas und Eva Günther-Berger erfüllt, die alte Turnhalle einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. "Rotkehlchen" gratuliert dem Springmaus-Theater zu seiner neuen Spielstätte.

Mobile Hügel-Post

Die bessere Versorgung des Hügels mit Postdiensten ist in greifbare Nähe gerückt. Nachdem Bemühungen um die Einrichtung eines regulären Postamtes bisher gescheitert waren, soll nun die mobile Post regelmäßig den Hügel bedienen. Auf Antrag der SPD hat die Bezirksvertretung Bonn die Stadtverwaltung einstimmig beauftragt, in dieser Angelegenheit mit der Post Verhandlungen aufzunehmen.

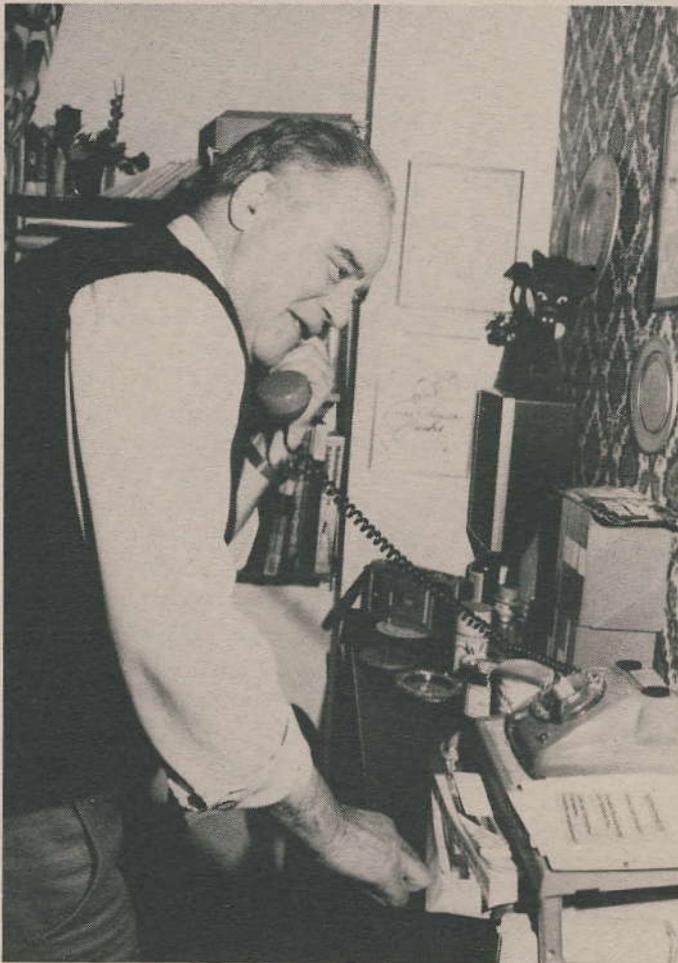
Aids-Hilfe

Aus Mitteln eines Glühweinverkaufs und mit freundlicher Unterstützung von Radio-Lepper konnte die Eendenicher SPD der Aids-Hilfe Bonn einen Fernsehapparat überreichen. Gleichzeitig nutzten Bürgermeister Dieter Witte, Stadtverordnete Eva Günther-Berger und Ortsvereinsvorsitzender Horst-Rainer Kunz den Besuch, um sich über die Arbeit und Probleme der Aids-Hilfe ein Bild zu machen. Folge: im Stadtrat wurde eine bessere Unterbringung des Projekts "Betreutes Wohnen" beantragt. Denn die jetzigen Räumlichkeiten sind feucht, nicht behindertengerecht und bieten nur unzureichende Rückzugsmöglichkeiten für die Kranken.

Frühjahrsputz verschoben

Nach langen Jahren wird es diesmal keinen Frühjahrsputz auf dem Meßdorfer Feld geben. Er ist auf den 18. September 1993 verschoben und soll von nun an als "Herbstputz" stattfinden. Grund sind die Warnungen von Naturschützern, daß durch Putzaktionen im Frühjahr brütende Vögel und Jungtiere gestört werden können.

Wer den Fuchs jagen will, muß mit dem Hahn aufstehen



Aus Eendenich kam für den kleinen Hans das schlechte Wetter. Der Vater hatte das helle Kind gelehrt: Wenn der Wind den Klang der Eendenicher Glocken über die Viktoriabrücke in den Alten Heerweg (heute Taunusstraße) wehte, verhiß das Regen.

Der Papa, aktiver Sozialdemokrat und praktizierender Katholik - alltags für die Kollegen im Einsatz und sonntags im Hochamt. - Beides hat das Leben von Hans Fuchs, von dem hier die Rede ist, bestimmt; ihm Freude bereitet und auch manchen Schmerz zugefügt.

Eendenicher ist der stets heitere und hilfsbereite Mann des Jahrgangs 1920 erst seit 1946. Kriegsentlassen zog er da zu seiner Frau Franziska, geborene Weber, erst einmal in die Eendenicher Straße 6. Das webersche Haus in der Pastoratsgasse 6 war noch zerbombt.

Bis dahin führte es das Arbeiterkind ein weiter Weg - kreuz und quer durch ganz Europa. Um die Hitlerjugend war er noch herumgekommen, weil er so eifrig im Chor der St. Marienkirche, im Bonner Männergesang- und im Turnverein

(Handball und Langstreckenlauf) mitgemacht hatte. Die Quittung: keine Lehrstelle. Als Arbeitsjunge fand er dann doch eine Stelle beim Orgelbau Klais in der Kölnstraße, bis er 1937 mit dem Arbeitsdienst in der Eifel Straßen baute und dann zur Wehrmacht kam.

Infanterie in Osnabrück, Flugzeugführeranwärter im Nahkampffliegerkorps Richthofen: Frankreich, Polen, UdSSR (Leningrad, Moskau, Stalingrad, zwei Erfrierungen), Nagold, München, Wien. In Österreichs Hauptstadt freilich mit erfreulichem Ergebnis: Dort erhielt der Bonner Unteroffi-

zier einen "Brief an einen unbekanntem Soldaten". Absenderin: Franziska Weber aus Eendenich. Schöner konnte es eigentlich nicht kommen ... Am 6. April 1943 war Hochzeit. Goldenes Jubiläum in diesem Jahr ...

Ehe das feldgraue Reiseunternehmen endlich zuende war, gab es noch Partisanenkämpfe in Griechenland und Rückzug nach Österreich und Frankreich, Umschulung zum Panzerkommandanten und endlich die Gefangennahme in Westfalen. Dann Prisoner of War in Frankreich und Deutschland (und beste Erinnerungen an schwarze US-Bewacher).

Mit 26 Jahren begann für den ehemaligen Berufssoldaten das eigentliche Leben: In 10 Jahren vier Kinder (Mutters und Vaters Stolz). Anstellung bei Wessels Keramikwerk in Poppelsdorf. 1957 stellvertretender und 1960 Vorsitzender des Betriebsrats. Fernstudium in Arbeitsrecht, aber leider dann doch nicht DGB-Rechtssekretär, weil das den Fortzug aus Eendenich bedeutet hätte. Dafür bis 1984 gute 20 Jahre ehrenamtlicher Arbeitsrichter im Kreuzbergweg.

Seit 1961 Mitglied der SPD (so spät, weil Frontsoldaten dort anfangs nicht so gern gesehen waren). 1964 Kandidatur zum und 1967 bis 1969 Mitglied des Bonner Stadtrates. Womit seine zweite Sängerkarriere beendet war. Denn Pfarrer Gehlen duldeten keinen Roten in seinen Reihen. Franziska und Hans Fuchs bekamen diese Intoleranz bald noch einmal zu spüren: als ihnen zur Silbernen Hochzeit eine Dankmesse verweigert wurde.

Hans wäre nicht der Hans, wenn ihn das aus der Bahn geworfen hätte. Der SPD blieb er treu und der Kirche ohne Chor. Neue Musikfreunde fand er seit 1970 im Spielmannszug Rot-Weiß. Seit 1971 nimmermüde im Vorstand und seit 1976 sogar musikalisch. Die gute Seele des Vereins. Ein Mann, der immer für andere da ist.

Auf zum Boßeln!

Großen Anklang fand das ostfriesische Boßelspiel, eine Art Kegeln auf der Landstraße, bei Eendenicher SPD-Mitgliedern. Unter fachkundiger Anleitung von waschechten Ostfries/-innen hatte das Spiel am 6. Februar 1993 auf dem Meßdorfer Feld Premiere. Aber - aller Anfang ist schwer, und so brachten wir von Eendenicher Seite kaum einen Fuß auf den Boden! Das soll nicht so bleiben! Glück im Unglück, schenkten uns die ostfriesischen Gäste ein Paar Boßelkugeln. Damit wollen wir zukünftig (fast) regelmäßig auf dem Meßdorfer Feld Boßeln. Voraussichtlicher Treff ist am Samstag nachmittag. Start ist ab ca. 14 Uhr am Wendehammer Propsthof vorgesehen. Interessierte werden gebeten, sich an Eva Günther-Berger und Manfred Berger, Tel. 62 21 09 zu wenden.



Erscheinungsweise:
Viernmal jährlich; Auflage: 7.000

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion in
Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion: Klaus Haak (verantwortl.),
Dieter Witte, Eva Günther-Berger,
Willi Carl, Gisela Haas,
Horst-Rainer Kunz

Anschrift: Rotkehlchen c/o Klaus Haak
Josef-Schell-Str. 17, 5300 Bonn 1